Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50. Jahrgang. 19. August 1905. Nr. 33

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad,** Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT:

Zur Ausbildung der Maturanden zu Primarlehrern. — Der erste selbständige Geschichtsunterricht auf heimatlicher Grundlage in Theorie und Praxis. — Über musikalischen Unterricht. — III. Schweizerischer Ferienkurs. — Statistisches zur Baumwollindustrie. — Heinrich Jucker †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 8.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.

Anzeigen bis ***spätestens Donnerstags früh*** *erbeten.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstag **punkt 4¼** Uhr, Übungssaal Tonhalle. Unbedingt vollzählig!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Des kant. Turnfestes wegen fällt die Übung vom 21. Aug. aus. — Lehrerinnen: Übung am 22. August.

Schulkapitel Horgen. Mittwoch, 23. Aug., punkt 10 Uhr, Sekundarschulhaus Horgen. Tr.: 1. Eröffnungsgesang („Sänger" Nr. 4). 2. Lehrübung von Hrn. Ed. Kunz, Richterswil, mit der VI. Klasse über „Das Schweigen". 3. Vortrag von Hrn. A. Ulrich, Hirzel-Spitzen, über „Zustände und Ereignisse in den Waldstätten bis 1291." 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode und Wahl eines Abgeordneten. 5. Schlussgesang („Sänger" Nr. 15).

Verein aarg. Bezirksschullehrer. Samstag, 26. Aug., nachmittags, in Brugg. Tr.: Besprechung des Entwurfs zu einem neuen Schulgesetze. Ref.: Hr. Bezirksschullehrer H. Holliger in Aarau.

Schulverein Frauenfeld. 26. Aug., 2 Uhr, „Steinbock", in Frauenfeld. Bakteriologische Pflanzenkrankheiten. Referat von Hrn. Landw.-Lehrer Schmid. Rechnung.

Mittellehrerverein Oberaargau-Unteremmental. Samstag, 26. Aug., 10½ Uhr, im Sekundarschulhaus Langenthal. Tr.: 1. Das neue Gesangbuch für die bern. Mittelschulen. Ref.: Herr Sekundarl. Müller in Langenthal. 2. La Giovine Italia. Ref.: Herr Sekundarl. Grunder, Langenthal. — Gemeinsames Mittagessen im Bären.

Ecole cantonale de commerce à Lausanne.

Cet établissement comprend trois divisions. Une section commerciale destinée aux futurs commerçants, banquiers, etc. Une école des chemins de fer. Des cours d'administration qui préparent aux examens des postes, télégraphes, douanes. **Rentrée lundi 4 septembre.** Renseignements à la Direction. (H33255L) 649

Bollingers Lehrgang für **Rundschrift u. Gotisch** à Fr. 1.— / **deutsche u. engl. Schrift** à 60 Cts.
— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — *Bezugsquelle:* 179 (O 3156 B)
F. Bollinger-Frey, Basel.

Dortmunder Lehrmittelverlag B. Kirsch,
Dortmund, Hagenstrasse 30.
Liste A: **Modelle für allgemeines Projektionszeichnen.**
Liste B u. BB: **Modelle für grundlegendes Maschinenzeichnen.**
Liste C: **Maschinenelemente.**
Liste D: **Holzkonstruktionen.**
Liste E: **Eisenkonstruktionen.**
Goldene Medaille Euskirchen 1903.
Eingeführt in ungefähr 300 Lehranstalten. 666

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 1
Ia Schultinten
rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.
Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Verlangen Sie **Gratis** unsern neuen Katalog, ca. 900 photographische Abbildungen über 779/1
Garantirte **Uhren, Gold- und Silberwaren**
E. Leicht-Mayer & Cie.,
Luzern
bei der Hofkirche 18.

Wir machen die gesch. Inserenten hierdurch darauf aufmerksam, dass nur diejenigen Inserate in der jeweiligen Samstagsnummer Aufnahme finden können, welche im Laufe des Mittwochs, spätestens aber Donnerstag vormittags 10 Uhr in unserem Besitze sind. Grössere Inserate müssen unbedingt am Mittwoch in unseren Händen sein.

Die Expedition.

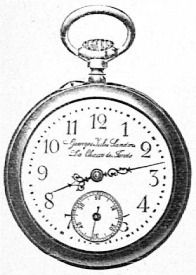
Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dass die echten Soennecken-Schulfedern Nr 111
1 Gros Fr 1.35
den Namen F. SOENNECKEN tragen.
— Ueberall vorrätig —
668

Eine staatlich geprüfte **deutsche** und eine staatlich geprüfte **französische Lehrerin suchen** Anstellung an Lehranstalt.
Gef. Off. unter **M P 2914** erbeten an **Rudolf Mosse, München.**
661 (Mc 4362)

Gesucht
in ein grosses Knabeninstitut der Ostschweiz ein (Zà 10675)
Sekundarlehrer
(sprachlicher Richtung). Offerten sub Chiffre **Z W 7547** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** 653

Angebot an Kantonsschulen oder Sekundarschulen.
Wegen Abzug: Eine schöne Auswahl von über hundert schön ausgestopften Vögeln **zu verkaufen.** Sich zu wenden an **Samuel Müller,** Cafetier, **Couvet,** Neuchâtel. 670

500



Horlogerie — Bijouterie — Orfèvrerie.
Georges Jules Sandoz
46 Rue Léopold Robert 46
Chaux-de-Fonds.
Grosse Auswahl in garantirten
Herren- und Damenuhren.
Chronometer — Chronographen
Repetiruhren.
Garantirte Bijouteriewaren
Uhrketten, Damenketten. Eheringe. Ringe. Broschen.
Kontrollirte Silberwaren.
In dem Bestreben, den vorzüglichen Ruf der Firma aufrecht zu erhalten und zu erhöhen, liefern wir nur erstklassige, tadellose und ganz genau gehende Uhren. 451
Auswahlsendungen auf Verlangen. — Mässige Preise.

Apparate für Physik und Chemie
diverse Konstruktionen in allen Preislagen liefern
Keller & Co.,
Utoquai 31 **Zürich** V Utoquai 31
Bei Anschaffungen ersuchen um Einholung von Spezialofferten. 335

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

20. bis 26. August.

20. * Ed. Suess, Geol. 1831.
21. * K. Gegenbaur, Anatom 1826.
† Fr. Jos. Gall 1828 (Phrenologie.)
22. * J. Forvest 1817 (Australienreisender.)
23. * Moritz Cantor, Math. 1829.
* G. Baron v. Cuvier 1769 (Naturforscher.)
25. † Fr. W. Herrschel, Astr. 1822.
† Mich. Faraday, Chem. 1867.
26. † Ad. Schlagintweit 1857 (Asiat. Reisen.)

* * *

Am Grabe des Herrn Seminardirektor Frey.
(Zum Todestag, 19. Aug.)

Hörst du des Windes leise Klage,
Der flüsternd durch die Blätter [schleicht
Und über frischumblühtem Grabe
Voll Wehmut seine Saiten streicht?

Und in das Lied von herbem Leiden
Stimmt ein der Sterne ew'ger Chor.—
Die schwarzen Wolkenfetzen kleiden
Den Mond in seinen Trauerflor.

Ich fühle heisse Tränen rinnen
Und Schmerz durchwühlet meine [Brust.
Ach, dass du allzufrüh von hinnen
Von blühnden Saaten scheiden [musst!

Wie kühn entquoll dem stolzen [Munde
Der Wahrheit edles, schönes Wort,
Das bis zu meiner letzten Stunde
Im Ohr mir hallet fort und fort!

Nicht Schriften können laut ver- [künden
Uns der Gedanken hohen Flug;
In Jugendherzen wirst du finden
Hell deines Geistes Flammenzug!

Dein Bild lehrt uns die Wahrheit [lieben,
Der Liebe Saaten auszustreu'n,
Wie du, das Gute, Edle üben,
Der Menschen Wohlfahrt uns zu [weih'n.

R. St.

* * *

Die Aufgabe der Schule ist, etwas zu finden und zu entwickeln. Ihre erste Pflicht ist, nicht den neu aufgenommenen Zöglingen möglichst rasch etwas beizubringen, sondern sie zunächst einmal kennen zu lernen. *Bölsche.*

* * *

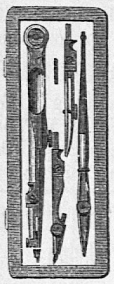
— Aus Schülerheften. Wir besahen das Schloss von aussen und gingen dann auch in den Rindersaal. — Ihr Anführer von Graffenried ritt rostlos nach Bern. — Die Glocken läuteten den Sturm zusammen. — Einem alten Landmanne gingen seine alten Rechnungen durch. — In Cham ist eine Milcheinstampfungsfabrik. — Im Maule des Walfisches stecken 800 bis 1000 3—4 *m* lange Barken (Barten).

Probiren Sie
F. Byland-Fritschys
Haus-Konservengefässe!
Einfach, praktisch, solid, gefällig. Ersparnis an Zeit, Arbeit, Material. Längste **Haltbarkeit der Konserve in natürlicher Frische** garantirt. Gebrauchsanweisung mit jeder Sendung.
Lehrern bei direktem Bezug 5—10 % **Rabatt.** Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.
Bremgarten (Aargau), 1905. 572
F. Byland-Fritschy, Bezirkslehrer.

Engel-Feitknecht & Co.
Biel (Schweiz). 272
Gegründet 1874.
Eigene Fabrikation
Photographischer Apparate und Artikel.
Hand- und Stativ-Cameras moderner Konstruktion.
Projektions-Apparate für alle Zwecke.
Platten, Films, Papiere usw. usw.
Celloidinpapier.
Neu! Tageslicht-Entwicklungspapier *„Janus“.*
Katalog gratis und franko.

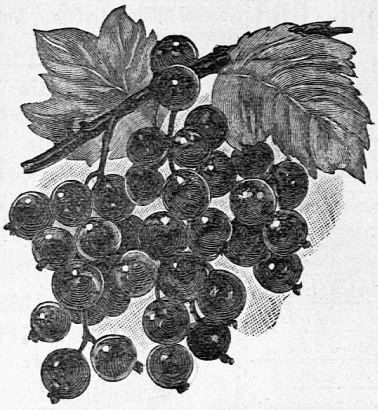
Massarbeit | **Lehrer** | Günstigste Zahlungsfristen
kauft eure Ware nur bei dem
Zürcher Spezialwäschegeschäft
62 Gotthardstrasse (Weiss & Keller) Zürich II. 573
Herren- und Damenwäsche, Spezialitäten in Normalunterkleidern
garantirt nicht eingehend, grösste Auswahl
Telephon Nr. 6390 *Telegraph:* Weisswäsche
Strümpfe, Socken, sowie alle Artikel in der Bekleidungsbranche und Lingerie.
Weitgehendste Garantie für guten Sitz und la Qualität

Agentur und Dépôt 135
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den neuesten Systemen
Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen, und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau



Kern & Co., Aarau.
Gegründet 1819 — Grand prix Paris 1889.
Fabrikation 108
bester u. billigster Schulreisszeuge
in
Aarauer-Façon u. Rundsystem.
Für Schulen Extra-Rabatt.
Alle unsere Artikel sind mit unserer Schutzmarke gestempelt.
Preiscourants gratis u. franko. Schutz-Marke

Allen Freunden einer hochfeinen Konfitüre empfehlen wir unsere



Lenzburger Konfitüren

denn sie enthalten voll und ganz das herrliche Aroma und den köstlichen Wohlgeschmack der frischen Früchte, sind billig und ausgiebig und, weil ein gesundes Nahrungsmittel,

unentbehrlich in jedem Haushalte.

In allen besseren Handlungen zu haben.

Konservenfabrik Lenzburg v. Henckell & Roth.

Lenzburger Kompottfrüchte und Gemüsekonserven sind anerkannt die feinsten.
183

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1905. Samstag, den 19. August **Nr. 33.**

Zur Ausbildung der Maturanden zu Primarlehrern.

In No. 25 d. Bl. wurden die Bestrebungen besprochen, die dahingehen, im Kanton Zürich die Primarlehrer an den Gymnasien und Realschulen vorzubilden. In den nachstehenden Zeilen soll diese Frage an Hand der Stundenverteilung der betreffenden Anstalten beleuchtet werden. Neben den direkt in Betracht kommenden Schulen von Zürich und Winterthur wird auch die Kantonsschule Solothurn zum Vergleich herangezogen, da daselbst bereits seit 1888 die Vereinigung des Seminars mit der Kantonsschule beschlossen und durchgeführt worden ist. In der Zusammenstellung sind bei allen Anstalten nur die letzten 4, resp. 3½ Jahre berücksichtigt. Dadurch ergibt sich eine richtige Parallelität in bezug auf das Alter, 15. bis 19. Altersjahre, also Anschluss an die III. Sekundarschulklasse. Der Kürze halber sind die einzelnen Jahresstunden nur für die Kantonsschule Zürich und das Seminar Küsnacht aufgeführt, während bei Winterthur (Wi.) und Solothurn (Sol.) nur die Summe für alle 4 oder 3½ Jahre angegeben ist. Um eine übersichtliche Beurteilung der Stundenverteilung zu erhalten, sind folgende Gruppen gebildet: *a)* Sprachfächer, *b)* Mathematik, *c)* Geschichte (Philosophie, Sol.) und Geographie, *d)* Naturwissenschaften, *e)* Kunstfächer, *f)* Turnen und Waffenübungen, *g)* Methodik und Pädagogik. In Gruppe *a* wurden nur die Nichtgriechen berücksichtigt und deswegen Englisch als dritte Fremdsprache eingesetzt.

Stunden-Verteilung.

	I. Gymnasium Zürich:							II. Realschule Zürich:							III. Seminar Küsnacht:					
	Klassen:	4.	I	II	III	3½ Jahre		Kl:	II	III	IV	V	3½ Jahre		Kl:	I	II	III	IV	4 Jahre	
						Sommer						Sommer									
a Deutsch		3	4	4	1½	(3) = 12½	58		4	3	3½	1½	(3) = 12	37		6	5	5	4 = 20	34
a Latein		6	7	6	3½	(7) = 22½			—	—	—	—	—			—	—	—	—	—	
a Französisch		5	3	3	1½	(3) = 12½			4½	4	3	1½	(3) = 13			4	4	3	3 = 14		
a Englisch		3	3	3	1½	(3) = 10½			4½	3	3	1½	(3) = 12			—	—	—	—	—	
b Mathematik		5	4	5	1½	(3) = 15½	15½		6	6	5	3	(6) = 20	32		5	5	4½	5 = 19½	22½
b Math. Zeichnen		—	—	—	—	— —			2½	3½	4	2	(4) = 12			—	1	1	1 = 3		
c Geschichte		3	3	3	1½	(3) = 10½	13½		2½	2½	3	1	(2) = 9	12½		3	2	3	3 = 11	21
c Religionsgeschichte		—	—	2	1	(2) = 3			—	—	—	—	— —			—	1	2	1 = 4		
c Geographie		—	—	—	—	— —			2	1½	—	—	— = 3½			2	2	1	1 = 6		
d Naturgeschichte		3	3	—	1	(2) = 7	17		2	2	2	1	(2) = 7	24½		4	2	1½	2 = 9½	18½
d Physik		—	2	3	2	(4) = 7			2½	2½	3½	1½	(3) = 10			—	—	3	2 = 5		
d Chemie		—	—	3	—	— = 3			—	2	3½	2	(4) = 7½			—	4	—	— = 4		
e Singen		½	—	—	—	— = ½	2½		—	—	—	—	— —	7		3	3	3	3 = 12	30
e Violin u. Klavier		—	—	—	—	— —			—	—	—	—	— —			2	2	1	1 = 6		
e Schreiben		—	—	—	—	— —			—	—	—	—	— —			2	1	—	— = 3		
e Handzeichnen		2	—	—	—	— = 2			2	2	2	1	(2) = 7			3	2	2	2 = 9		
f Turnen und Waffenübungen		2	2½	2	1	(2) = 7½	7		2½	3	2½	1	(2) = 9	9		2	2	2	2 = 8	8
g Methodik und Pädagogik		—	—	—	—	— —	0		—	—	—	—	— —	0		—	1	4	5 = 10	10

Wie aus der Zusammenstellung hervorgeht, entspricht weder die Stundenverteilung des Gymnasiums (Gym.) noch diejenige der Realschule (Real.) nur einigermassen derjenigen des Seminars (Sem.). Neben den begreiflicherweise bei Gym. und Real. ganz fehlenden Fächern der Gruppe *g* ist der Hauptunterschied beim Gym. in der sprachlichen Gruppe 58 Stunden gegen 34 Stunden am Sem., u. an der Real. in der mathematischen Gruppe 32 St. gegen 22½ St. am Sem. zu finden. Es ist aber noch ein dritter Haupt-Differenzpunkt, die Gruppe *e* der Kunstfächer: Gym. 2½ St., Real. 7½ St., Sem. 30 St. Dieses Übergewicht der Kunstfächer am Seminar scheint uns höchst bedeutsam, und man ersieht daraus, dass weder das Gym. noch die Real. eine richtige Vorbereitung auf das spätere Lehramt bieten kann. Während man noch zur Not den methodischen und pädagogischen Unterricht in 1 oder 1½ Jahren nach der Maturität, wie es jetzt geschieht, nachholen könnte, wird es immer unmöglich sein, in den Kunstfächern in dieser Zeit etwas Ordentliches zu erreichen. Oder wer wollte behaupten, dass ein Maturand, der seit 2½ Jahren (Gym.) keinen Zeichnungsunterricht genossen hat, nun schnell das Fehlende nachholen könnte? Oder gar, wenn er niemals ein Instrument gespielt hat, in 1 oder 1½ Jahren so spielen lernen könnte, wie er es ab-

solut für die Erteilung des Gesangsunterrichts in der Primarschule nötig hätte? Also könnte nur durch Einführung eines richtigen Zeichnungs- und Musikunterrichts an Real. und Gym. eine einigermassen gleichwertige Ausbildung erreicht werden. Aber da tönt uns ein entschiedenes „Unmöglich“ entgegen, und das ist begreiflich. Denn sowohl das Gymnasium als auch die Realschule können ihre speziellen Zwecke nur dann erreichen, wenn sie den ganzen Lehrplan demselben entsprechend einrichten. Im ganz gleichen Falle ist aber auch das Seminar. Vor fünf Jahren wurde mit viel Mühe eine Stunden-Reduktion auf 36 Stunden für jeden der vier Jahreskurse durchgeführt, und man hat damals den Wert und die Bedeutung der einzelnen Fächer genau abgewogen, um dem gewünschten Ziel „harmonische Ausbildung zum Primarlehrer“ möglichst nahezukommen. Wenn deswegen in derselben Zeit am Gymnasium, man darf es wohl sagen, eine einseitig sprachliche, und an der Realschule eine einseitig mathematische Vorbildung gepflegt wird, so leidet eben in dieser wichtigen Zeit der Entwicklung die allseitig harmonische Ausbildung darunter, und dieser Schaden kann nachträglich nur zum Teil wieder gut gemacht werden. Es wird deswegen die Heranbildung der Lehrer am Gymnasium oder an der Realschule immer nur ein Notbehelf bleiben und nie zur Regel werden, und man muss die Illusion in betreff des Zusammenarbeitens der Seminaristen mit andern Schülern der Mittelschule aufgeben. Das geht nicht nur aus obigen Überlegungen hervor, sondern auch aus dem in Solothurn gemachten Experiment.

Vergleichende Zusammenstellung.

Gruppen:	Gymnasien:			Realschulen:			Seminarien:	
	Zü.	Wi.	Sol.	Zü.	Wi.	Sol.	Küs.	Sol.
a = Sprachen	58	56	54½	37	36½	35	34	37
b = Mathematik	15½	14	14	32	33	32	22½	27
c = Geschichte u. Geographie	13½	7½	18	12½	7	12½	21	17
d = Naturkunde	17	15	18	24½	15	22	18½	15
e = Kunstfächer	2½	3	9	7	10	11	30	30
f = Turnen	7½	7	14½	9	7	11½	8	15
g = Pädagogik	—	—	—	—	—	—	10	13

Sobald an der Kantonsschule Solothurn die Zahl der Schüler in einer Klasse so gross wurde, dass parallelisirt werden musste, wurden naturgemäss die Seminaristen in der einen Abteilung, die andern Schüler in der zweiten vereinigt, was obige Zusammenstellung klar zeigt. Neben dem Hauptgrunde: verschiedenes Ziel, waren namentlich auch die vielen Schwierigkeiten bei der Herstellung des komplizirten Stundenplans dafür bestimmend; denn niemals konnten alle Stunden, selbst im Deutschen und in der Mathematik nicht, geschweige denn in den Kunstfächern, gemeinsam erteilt werden. Und gegenwärtig werden nur noch einige Deutsch- und Zeichnungsstunden gemeinsam erteilt, jene mit dem Gymnasium, diese mit der Realschule. So würde also auch, bei einer Vereinigung des Seminars Küsnacht mit der Kantonsschule Zürich, für die 50—60 Schüler zählenden Doppelklassen des Seminars ein von der übrigen Kantonsschule ganz getrennter Unterricht durchgeführt werden, so dass das gegenseitige „Sichmessen“ und „Sichabschleifen“ auf ein bescheidenes Minimum reduzirt würde

Die vorliegende Frage hat auch noch grosse praktische Bedeutung für die Landschaft, da das Seminar zum grössten Teil von Schülern vom Lande besucht wird. Bis jetzt war für viele von ihnen, nämlich für alle Nichtbegüterten, das Seminar die einzige Anstalt, an welcher sie ihren Drang nach einer bessern Bildung befriedigen konnten. So leistete das Seminar den talentirten Schülern vom Lande den gleichen Dienst, wie die Kantonsschule den Stadtschülern, indem es zugleich auch auf höhere Studien vorbereitete. Der Eintritt aber von einer III. Klasse einer Landsekundarschule in die Realschule ist jetzt schon sehr erschwert und würde bei dem angestrebten Anschlusse der Realschule an die Primarschule ohne Privatunterricht ganz unmöglich, wie das jetzt schon für das Gymnasium gilt. Dadurch würden geradezu die intelligenten ärmern Landschüler vom Lehrerberuf und auch vom Hochschulstudium ausgeschlossen, was wir für einen grossen Schaden erachten würden, im Hinblick auf die grosse Schar der vorzüglichen Männer, die durch diesen Bildungsweg dem öffentlichen Leben geschenkt worden sind.

Die neue Bewegung hat aber doch das Gute, dass wiederum aufs neue betont wird, dass die Bildungszeit für das wichtige Amt des Lehrers zu kurz ist. Aber die Verlängerung der Vorbereitungszeit darf nicht den jetzt an den andern Mittelschulen hauptsächlich vertretenen Richtungen zu gute kommen. Weder Latein, noch wesentlich mehr Mathematik wird man in den Lehrplan aufnehmen, sondern in Deutsch, Philosophie und Naturwissenschaften sollte die Ausbildung vertieft werden, und eine grössere Zeit sollte auf die praktische Vorbereitung verwendet werden können, entsprechend den Bedürfnissen des Volksschullehrers. *H. F.*

Der erste selbständige Geschichtsunterricht

auf heimatlicher Grundlage in Theorie und Praxis.

Der nahezu 400seitige Quartband, den A. Tecklenburg*) vor einem Jahr herausgegeben hat, enthält im sog. theoretischen Teil eine Methodik des Geschichtsunterrichts, der wir im Nachfolgenden einige Hauptgedanken entnehmen:

1. Vom Wesen der Geschichte. „Alle Geschichte ist im eigentlichen Sinne Kulturgeschichte oder Entwicklungsgeschichte; die Geschichte eines Volkes ist

*) Tecklenburg Aug., Lehrer in Göttingen. Der erste selbständige Geschichtsunterricht auf heimatlicher Grundlage in Theorie und Praxis. Typisch dargestellt in ausgeführten Lektionen und Lektionsentwürfen. Carl Meyer, Hannover, 1904. Fr. 4.70, geb. Fr. 5.40

die Gesamtentwicklung desselben, alle den Volkskörper, sein Wachstum und seine Ausbildung bedingenden Verhältnisse nach Ursprung, Entwicklung und gegenwärtiger Gestaltung.“ „Wachstum und Entwicklung werden durch eine Anzahl Kulturfaktoren bedingt. Diese sind wirksam in der Natur des Landes, liegen im Charakter des Volkes, zeigen sich in den Einrichtungen, die der Einzelne wie die Gesamtheit sich schaffen, um die notwendigsten Lebensbedürfnisse wie Wohnung, Kleidung, Nahrung u. a. zu befriedigen, um sich gegen äussere Feinde zu schützen, oder um innere Unordnung in rechtlicher, sittlicher und gesellschaftlicher Beziehung fernzuhalten. Die Kulturfaktoren kommen ferner zum Ausdrucke in der Befriedigung des Bedürfnisses nach Fortschritt, Bildung, Verschönerung und behaglicher Gestaltung des Lebens usw. Die Ursachen und Bedingungen aller Kulturentwicklung liegen also in den Bedürfnissen. Die Bedürfnisse des Einzelnen wie der Gesamtheit befriedigen, heisst die Kultur fördern. In der Förderung, die sich in der Entwicklung der einzelnen Faktoren zeigt, pulsirt recht eigentlich das geschichtliche Leben und Werden; dort liegt der Nerv der Geschichte.“ „Die Geschichte der Personen, der Fürsten und Fürstenhäuser, der Staatsformen und der Kriegsereignisse ist nichts anderes als ein wesensgleiches, integrirendes Stück der Entwicklungs-, der Kultur-, der Volksgeschichte, und es entspricht nicht völlig dem Wesen der Geschichte, wenn von einer besondern Personen-, Staaten- und Kriegsgeschichte, als von politischer Geschichte, gegenüber einer besondern Kulturgeschichte geredet wird.“ Auf diese Weise könnten wir noch lange mit des Verfassers eigenen Worten reden. Das Angeführte zeigt jedoch deutlich, was derselbe zunächst unter Geschichte versteht. Er steht vollständig auf dem Boden der modernen Geschichtsauffassung, die die Scheidewand zwischen „politischer“ und „Kultur“-Geschichte niedergerissen hat und dafür nur noch eine sogenannte reale und eine ideale Seite der Geschichte gelten lässt. „Auch auf geschichtswissenschaftlichem Gebiet muss das Zeitalter einer äusserlich beschreibenden Forschung abgelöst werden durch das Zeitalter einer neuen Methode, die vom genetischen Standpunkt aus eindringt und von den kleinsten Zellen geschichtlichen Lebens her entwickelt.“ (Lamprecht.) Den Geschichtsunterricht in der Volksschule dieser veränderten Geschichtsauffassung anzupassen, darin wurzelt das Charakteristische der Methode Tecklenburgs. Seine Schlussfolgerung lautet: Die Auffassung von der Einheitlichkeit alles geschichtlichen Werdens schafft uns demnach für den Geschichtsunterricht eine breite Grundlage in der Heimat, die allein imstande ist, ein festgefügtes geschichtliches Lehrgebäude zu tragen und damit geschichtlichen Sinn, dasjenige historische Verständnis und das dauernde Interesse zu garantiren, das sich im rechten Wollen und Handeln im Dienste der Heimat und des Vaterlandes zeigt. Die Heimatgeschichte ist das jeden Einzelnen am nächsten berührende und der unmittelbaren Anschauung offen liegende Stück kultureller Entwicklung, mit der übrigen Geschichte von gleichem Fleisch und Blut und daher nicht von der Gesamtentwicklung zu lösen und für sich allein zu betrachten.

2. Zweck und Aufgabe des ersten Geschichtsunterrichts. Der Zweck des Geschichtsunterrichts ist eigentlich ein doppelter; erstens: das Kennenlernen der historischen Tatsachen und Personen, woraus schliesslich das Verständnis der Gegenwart erwächst. Zweitens: Weckung, respektive Förderung sittlicher Triebe, wie: Vaterlandsliebe, patriotische Gesinnung. Der letztere Zweck jedoch darf nicht auf tendenziöse Art verfolgt werden, sondern soll die Folge des ersten sein. Da der Endzweck (Verständnis der Gegenwart) in der Schule überhaupt nicht erreicht werden kann, so muss der unmittelbare Zweck das historische Interesse, der historische Sinn, sein. Erst dadurch kann das übrige angebahnt werden.

3. Auswahl und Anordnung des Stoffes. Hierüber sagt der Verfasser wörtlich: „Das Wesen der Geschichte, der Zweck des Geschichtsunterrichts und die geistige Entwicklungsstufe des Schülers sind die bestimmenden Faktoren der Auswahl und Anordnung des Stoffes. Die Einheitlichkeit des Geschichtsstoffes lässt eine Trennung in sog. politische und Kulturgeschichte nicht zu, fordert vielmehr eine der Bedeutung der realen, wie der idealen Seite entsprechende Auswahl aus den verschiedenen kulturellen Entwicklungsreihen. Die zuständlichen, scheinbar ruhenden Stoffe sind also ebenso zu berücksichtigen, wie die bewegteren Stoffe politischen, kriegerischen und persönlichen, kurz, geschichtlichen Handelns. Da jene die Grundlagen der geschichtlichen Entwicklung bilden, so sind sie vom sachlichen Standpunkt aus zuerst zu berücksichtigen; und da die Heimatgeschichte ein wesensgleiches Stück der Entwicklungsgeschichte ist, so gehören heimatgeschichtliche Stoffe nicht minder in eine sachgemäss ausgewählte Stoffreihe. Diese erhält ihr Korrektiv durch die Schule, indem der auszuwählende Stoff von den Aufgaben des ersten Geschichtsunterrichts und der Apperzeptionsfähigkeit des Schülers abhängig gemacht wird. Persönliche Neigung, liebgewordene Gewohnheit oder Nebenzwecke tendenziöser Art dürfen dabei keinen Raum finden. Das mit der Lösung der materiellen Aufgabe unmittelbar verknüpfte Interesse ist der oberste Masstab bei der Stoffauswahl. Um das Interesse zu wecken und dauernd festzuhalten, bedarf es keiner enzyklopädischen Vollständigkeit, sondern des Warmwerdens im und am Stoffe, des Gernsichbeschäftigens mit und des Gernzurückgehens zu dem Unterrichtsgegenstand. Anschaulichkeit und liebevolle Vertiefung sind dazu die Grundbedingungen. Wo aber Enzyklopädismus herrscht, können diese Bedingungen nicht erfüllt werden. Befördert wird die enzyklopädische Vollständigkeit durch die meist noch übliche Anordnung des Geschichtsstoffes nach konzentrischen Kreisen, die da meint, der Vollständigkeit wegen aus jeder Periode etwas nehmen zu müssen.

Folglich müssen zuerst die konzentrischen Kreise fallen. Vertiefung in einzelne, wenige Perioden muss die Losung sein für den ersten Geschichtsunterricht. Völlig dem Interesse dienende Anschaulichkeit und Vertiefung ist jedoch nur zu erreichen, wenn auch innerhalb der ausgewählten Perioden auf enzyklopädische Vollständigkeit verzichtet wird und nur Stoffe bedeutsamen Charakters ausgewählt werden, d. h. solche, die den abgeleiteten, weitern Aufgaben des ersten Geschichtsunterrichts entsprechen. Es sind also in den ausgewählten Epochen solche Partien zu bezeichnen, die im weitern Aufbau auf der Oberstufe zum Verständnis der Gegenwart führen und anspornen zur Betätigung des historischen Sinnes in Heimat und Vaterland. Dabei wird auch von seiten des Zweckes die Berücksichtigung der realen und der idealen Seite der Geschichte gefordert. Es ergeben sich also auch hier Stoffe geschichtlicher Zustände und Stoffe geschichtlichen Handelns.

Die allgemeinen Gesichtspunkte für die Stoffauswahl lauten demnach: Einzelne Perioden vaterländischer Geschichte, daraus einzelne Entwicklungsreihen und aus diesen einzelne Erscheinungen.

4. Die unterrichtliche Behandlung. A. Die lektionsmässige Anordnung oder Gruppirung des Stoffes. Ohne die sog. biographische Methode, die heute sehr beliebt und verbreitet ist, ganz zu beseitigen, rückt der Verfasser doch die monographische Behandlung und Gruppirung besonders in den Vordergrund. Über die Absicht ist kaum ein Zweifel möglich. Sie wird durch die genetische Form des Geschichtsunterrichts bedingt. Leider können wir hier nicht länger verweilen, denn das ist Stoff zu einer besondern Betrachtung.

B. Die methodische Durcharbeitung. Hiebei muss das Heimatliche die Grundlage bilden.

I. Die Stufe des Anschauens. A. Die Vorbereitung. Analytisches Material. a. Die Ergebnisse der Heimatkunde. b. Die entsprechenden Verhältnisse der Gegenwart. c. Der Schauplatz der geschichtlichen Tatsachen.

B. Die Darbietung. 1. Die Stoffe konkreten Geschehens. Die Darbietung erfolgt: a. Durch Vortrag. b. Durch Lektüre (historische Gedichte, historische Romane, Epen). c. Durch direkte Anschauung (historische Gemälde). 2. Die zuständlichen Stoffe. Hören wir den Verfasser selbst. „Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass die kulturgeschichtlichen Allgemeinbilder aus Einzelerscheinungen und Einzelfällen abgeleitet sind. Wir brauchen also nur zu diesen hinabzusteigen, von da aus die methodische Durcharbeitung zu beginnen, um zu einem auf anschaulicher Grundlage stehenden Unterrichtsverfahren auch für die scheinbar ruhenden, zuständlichen Geschichtsstoffe zu gelangen. Sobald wir an diesem Punkte einsetzen, werden die Klagen über den abstrakten Charakter der kulturgeschichtlichen Stoffe verschwinden. Es wäre doch auch ein unbegreiflicher Widerspruch, wenn gerade die Seite der Geschichte, die wir als die reale bezeichneten, uns nicht die nötigen Realitäten für den Geschichtsunterricht bieten könnte. Dass sie es tut, ist ein Beweis dafür, dass das Reale in der Geschichte das Grundlegende ist. Von diesem Gesichtspunkte aus muss dem Zuständlichen eine grössere Kraft der Veranschaulichung innewohnen, als dem Personengeschichtlichen. Was ist unter den geforderten Einzelerscheinungen zu verstehen? Kurz gesagt: Wir betrachten nicht die Burgen, sondern eine Burg, nicht die befestigten Städte, sondern eine feste Stadt, nehmen nicht teil an der Belagerung, sondern an einer Belagerung, stellen uns nicht den Zustand des gesamten Vaterlandes in der Urzeit, sondern den damaligen Zustand unserer Heimat vor Augen usf. Dass die Einzelerscheinungen typischen Charakter haben müssen, ist schon gesagt. Will ich aber derartige Einzelerscheinungen wirklich anschauen lassen, oder wenigstens die günstigsten Vorbedingungen für ihre möglichst allseitige Auffassung schaffen, so ist, sollen nicht Abbildungen allein die Anschauung vermitteln, die nächste Umgebung des Schülers zuerst in Betracht zu ziehen. Ja, für den ersten Geschichtsunterricht ist die intensivste Berücksichtigung der Heimat bei der Aufsuchung der Einzelerscheinung unabweisliche methodische Pflicht."

II. Die Stufe des Denkens. A. Vertiefung und Vergleich. B. Die abstrahirende Zusammenfassung, das System.

Dieser Teil des Unterrichts erfordert die grösste Vorsicht, weil gerade hier die Gefahr, über die Köpfe der Schüler hinwegzureden, am grössten ist. Allgemeinbilder, abstrahirende Zusammenfassungen, sind jedoch auch hier in der Regel am Platze.

III. Die Stufe des Anwendens und Übens. Beziehung des Heimatlichen auf das engere und weitere Vaterland. Übungen an Orts- und Familiennamen, Betrachtung von Redensarten, Sprichwörtern, Vergleichung von Sitten und Gebräuchen. Die ethischen Ziele sind besonders auf das Wollen und Handeln der Kinder selbst gerichtet; sie sind jedoch auf ein Minimum zu beschränken, da sie sonst leicht schädlich statt nützlich wirken.

5. Das Schülerbuch. Das „für" und das „wider" mit aller Ausführlichkeit abwägend, kommt der Verfasser zu der unbedingten Überzeugung, dass ein Schülerbuch für den Geschichtsunterricht unentbehrlich ist. Für die Abfassung desselben schlägt er folgende allgemeine Gesichtspunkte vor: 1. Die erarbeiteten kulturhistorischen Allgemeinbilder. 2. Die ihnen entsprechenden, abstrahirenden Zusammenfassungen der Stoffe konkreten Geschehens. 3. Etwaige Systeme. 4. Quellenstücke und für die Geschichte gleichwertige Gedichte, die bei der Darbietung oder bei der Vertiefung und dem Vergleich zur Klassenlektüre dienen. 5. Übungsaufgaben — namentlich solche, die in die Heimat weisen. 6. Hinweise auf Kunstwerke, Gemälde, Denkmäler, grössere Dichtungen, die ein Ereignis, eine Person, eine kulturhistorische Erscheinung zum Gegenstande haben. Punkt 6

könnte zum Teil durch gute Illustrationen ersetzt werden. Allein da dieselben den Preis des Buches wesentlich verteuern, so erleidet diese Frage hieran meistens Schiffbruch. Der praktische Teil des Buches enthält die lektionsmässige Verarbeitung des Stoffes für das erste Geschichtsjahr nach folgender Übersicht:

Erstes Bild: Heimat und Vaterland vor 600 Jahren. 1. Aus dem Leben der Ritter (5 Abschnitte). 2. Aus der Siegfriedssage (5 Abschn.). 3. Das Städte- und Fehdewesen (6 Abschn.). Zweites Bild: Aus der Urzeit des deutschen Volkes (14 Abschn.) Drittes Bild: Aus der Zeit der Grossen Wanderungen (5 Abschn.) Viertes Bild: Aus der Zeit des Kampfes zwischen Heidentum und Christentum (6 Abschnitte). J. Grunder.

Über musikalischen Unterricht.

Solothurn. Die reizendste aller Kleinstädte vereinigte am 1. und 2. Juli die schweizerischen Tonkünstler in ihren Mauern. Die einstige Ambassadorenstadt und Trägerin französischer Kultur, deren Einfluss sich heute noch im Aarestädtchen deutscher Zunge angenehm bemerkbar macht, war gewiss nicht ungeeignet, den Künstlern deutscher und welscher Schweiz als Festort zu dienen. Hier legten sie neue und köstliche Gaben schweizerischer Kunst einander und einer zahlreichen, dankbaren Zuhörerschaft vor, hier einten sie sich in Rat und Tat zur Förderung der edlen Musika in unserem Vaterlande.

Reformvorschläge für die Schule sind durchaus nichts neues. Von allen Seiten drängen sie heran, scheinbar ohne Zusammenhang miteinander, im grunde aber doch derselben Quelle entspringend, demselben Ziel zuströmend. Befreiung vom Druck einer Tradition, die sich selbst überlebt hat, das ist das Leitmotif aller; neue Zeiten bringen neue Ziele und eine junge Generation, die die ältere um neue Wege bittet.

Neue Wege sind es denn auch, die Hr. M. E. Jaques-Dalcroze, Lehrer am Konservatorium in Genf, ein im In- und Ausland als Komponist geschätzter Musiker, in seinem Vortrag „über Musikunterricht" aufgedeckt und in Wort und Beispiel klargelegt hat. Hr. Jaques geht von der Überzeugung aus, dass Liebe zur Musik unserem Volke eingeboren sei. In einer, dem Vortrag zu Grunde gelegten Broschüre*) weist er darauf hin, wie im 16., 17. und 18. Jahrhundert diese natürliche Neigung durch die Kirche zu gottesdienstlichen Zwecken genährt und gefördert wurde. Heute ist der religiöse Faktor nicht mehr massgebend; wir haben aber noch keinen Ersatz dafür, sondern es wird eine erst zu lösende Aufgabe sein, Gesang und Leben wieder inniger zu verschmelzen. Macht sich hier also ein Rückgang bemerkbar, so ist dagegen in der Welt der Künstler ein Fortschritt zu verzeichnen. Diese haben, der musikalischen Entwicklung anderer Länder entsprechend, neue vielgestaltige Ausdrucksmittel gefunden; eine bevorzugte Klasse von Kunstliebhabern nur vermochte ihnen zu folgen; die Masse des Volkes aber blieb im Verständnis ihrer Schöpfungen zurück, und ein für beide Teile fataler Riss droht zu entstehen, wenn das Volk auf den alten Wegen weitergeführt wird, auf denen es die Künstler nie und nimmer erreichen wird.

Hr. Jaques möchte die Schulbehörden für den musikalischen Tiefstand des Volkes verantwortlich machen und hält ihnen vor, dass sie den musikalischen Unterricht unterschätzt und sich zu wenig um denselben bekümmert hätten, so dass sie z. B. die hervorragendsten musiktheoretischen und -erziehlichen Werke der neueren Zeit, wie diejenigen unseres berühmten Landsmannes Mathis Lussy**) vollständig unbeachtet liessen, und dass sie es in den meisten Fällen unterliessen, einen Berufsmusiker zu ihren Beratungen herbeizuziehen. Doch hofft Hr. Jaques, dass die Behörden, weil immer „très intelligentes", den Bestrebungen der Musiker entgegenkommen werden. Und wirklich war es wie eine Bestätigung dieses Wunsches, als ein Vertreter der Behörde von Neuenburg die Mitteilung machte, dass dieser Kanton sich schon seit einigem mit der Verbesserung des Musikunterrichtes befasse und bereits Schritte dafür eingeleitet habe.

Ein anderer, jedem denkenden Menschen sofort einleuchtender Hemmungsgrund im Musikunterricht unseres Landes ist der Umstand, dass eine grosse Zahl unmusikalischer Lehrer mit demselben betraut sind. Man denke sich einen Rechnungslehrer, der nicht rechnen, einen Französischlehrer, der die französische Sprache nicht kann — es ist alles dasselbe: ein Widersinn, eine Anomalie. Hier gibt es nur *einen* geraden, vernünftigen Weg: Ausschluss aller unmusikalischen Musiklehrer, zu deren eigener, grösster Freude natürlich; ferner Heranbildung der tüchtigsten Kräfte zu Lehrern; es sollten überhaupt, nach Jaques Meinung, nur Musiker von Fach die Lehrstellen innehaben. Was von einem solchen verlangt wird, ergibt sich aus dem Unterrichtsprogramm, das Hr. Jaques aufgestellt hat. Hr. Boepple (Basel) führte diesen Punkt in der Diskussion weiter aus, indem er darauf hinwies, dass einstweilen nur für die städtischen Schulen Berufsmusiker in Betracht kommen, während das Seminar fortfahren wird, die Lehrkräfte für die Landschulen auszubilden. In den Seminarien müsse also vor allen Dingen eingegriffen werden. Hr. Boepple empfiehlt für dieselben Einführung von Jaques Methode und beiläufig Abschaffung des Obligatoriums für Geige, ferner strenger gehandhabte Schlussprüfungen unter Assistenz eines Fachmannes; letztere Bedingung ist zwar manchenorts erfüllt — „aber fragt mich nur nicht, wie?"

Als ein weiteres Hemmnis für die musikalische Entwicklung muss auch betrachtet werden, dass die unbegabtesten mit den begabten Schülern zusammen in ganz gleicher Weise unterrichtet werden. Wie der unmusikalische Lehrer noch gezwungen wird, Gesangunterricht zu erteilen, so das Kind ohne Musikgehör und ohne Stimme solchen zu nehmen. Eine Qual für das Betreffende, ein Hemmschuh für die talentirten während ihrer ganzen Lernzeit. Gewiss hat jedes Kind Anrecht auf musikalischen Unterricht, auch soll keines von vorneherein ausgeschlossen werden, sondern erst, wenn es sich nach ein bis zwei Jahren als durchaus unfähig erweist. Für die übrigen empfiehlt Jaques eine Klasseneinteilung nach den Fähigkeiten. Die hervorragend begabten bilden im letzten Schuljahr eine besondere Klasse mit erweitertem Unterricht: sie sind das Kontingent der zukünftigen Musiklehrer!

Doch nun in den Kern der Sache hinein! d. h. zur Methode selbst, die Jaques geschaffen, nicht in Theorie, sondern in *Praxis und Theorie!* Es will mir freilich beinahe der Mut sinken, wenn ich bedenke, dass ich nur Worte schreiben kann, während in Solothurn die Taten redeten, dass ich Ihnen von gesungenen, gespielten, improvisirten Melodien sprechen muss, während sie dort in Tönen aus Kindermund lieblich an mein Ohr schlugen. Immerhin sei nicht vorenthalten, was wiederholt den lauten Applaus der Versammlung hervorrief. Hr. Jaques hatte drei seiner Schülerinnen aus Genf mitgebracht, um an ihnen seine Methode zu exemplifiziren.

„Chantez-moi la gamme de do!" Sie singen die C-dur-Tonleiter in auf- und absteigender Folge. „Celle de fa". „Celle de re-mol". Hierauf mit absoluter Sicherheit f-dur in auf-, re-mol in absteigender Folge usw., in jeder gewünschten Tonart. In einer weiteren Übung zeigte sich die Sicherheit der Mädchen im Nennen sowohl, als Singen aller Intervalle (Quinte, Septime etc.). Die Methode, nach welcher es Hr. Jaques und nach ihm andere, die die Probe gemacht haben, gelungen ist, in wenigen Wochen einer Klasse das sichere Erkennen und Reproduziren aller Tonarten beizubringen, ist in seiner Broschüre nachzulesen. Auf dieser sicheren und breiten Basis wird das weitere logisch entwickelt. Es folgt die Analyse von Akkorden, die Analyse von Melodien aus gebrochenen Akkorden, das Umsetzen eines durchs Gehör erfassten Themas in Noten oder in Klavierspiel, dann das Transponiren dieses Themas in verschiedene Tonarten usw.

Zur Bildung des rhythmischen Sinnes, der sehr oft mangelhaft entwickelt ist, wird eine Art rhythmischer Gymnastik eingeführt. Nach einem bestimmten, durch Töne ausgedrückten

*) „Réforme de l'enseignement musical à l'école" par M. Emil Jaques-Dalcroze. Prix 50 cts.; Lausanne, Payot & Cie. 1905.

**) „Traité de l'expression musicale"; „Le Rythme musical"; „L'anacrouse dans la musique moderne"; „Exercices de Piano"; Paris, bei Hengel und bei Fischbacher.

Takt (2/4, 4/4, 6/8 usw.) werden Füsse, Arme, der Kopf, eigentlich der ganze Körper in genau bestimmte harmonische Bewegung versetzt, so dass der Rhythmus gleichsam verkörpert wird. Weit entfernt von schematischem Drill, waren diese Übungen vielmehr wie eine sichtbar gewordene Musik, lieblich anzusehen und jedenfalls ein grosser Genuss für die Kinder selbst.

Weitere Proben dieser Schulpraxis waren das Lesen und Singen einer unbekannten Melodie, das selbständige Phrasiren und Nuanciren derselben, und zur Überraschung vieler, das Improvisiren einer Melodie in irgend einer gegebenen Tonart und Moduliren derselben von dur in mol — alles mit staunenerregender Sicherheit und Leichtigkeit.

Aus den vorgeführten Beispielen war es nicht schwer, den prinzipiellen Unterschied zwischen diesem und den alten Systemen zu erkennen, welch letztere nicht etwa nur bei uns, sondern ziemlich überall mit Ausnahme von Belgien und Holland noch im Gebrauch sind. Nach diesen werden Lieder gelehrt, nach jenen Musik getrieben; diese bringen hauptsächlich durch Wiederholung eine Anzahl von Melodien bei — daher die neue Bezeichnung „Papageien-System" — jenes lehrt das A B C der Musik und sucht Ohr und Stimme zu entwickeln und zu immer grösserer Selbsttätigkeit zu führen. Dass dieses Ziel erreichbar ist, hat der Vortragende ad oculos demonstrirt. Wir wollen jedoch nicht verschweigen, dass solche aussergewöhnlich begabten Schülerinnen, und dass das Konservatorium von Hr. Jaques nicht die Norm für die Volksschule darstellen können. Aber wir teilen keineswegs die Ansicht einiger weniger, die hier ein Unterrichtssystem für Musiker und nicht fürs Volk erblicken, und die im Ausschluss der durchaus unbegabten eine undemokratische Tendenz sehen, sondern wir stimmen Hrn. Boepple bei, wenn er sagt: Das Vorgeführte sei nicht massgebend für die Volksschule von heute, sondern ein *Endziel*, und das, was Hr. Jaques in vier Jahren, könne die Volksschule in acht Jahren leisten; vor allem aber solle sie das *Beste* erstreben.

Laut Beschluss der Versammlung wird der Vorstand des Schweizer. Tonkünstler-Vereins die Frage prüfen und eventuell Hrn. Jaques-Dalcroze den Vorschlag machen, eine „Methodik des Musikunterrichtes" zu verfassen.

Hoffen wir, dass durch Erkenntnis und guten Willen aller der Zustand herbeigeführt werde, der in der mehrmals genannten Broschüre folgendermassen beschrieben ist: „Die Zeit wird wiederkehren, wo das Volk in Gesängen seiner Freude und seinem Schmerz Ausdruck verleihen wird. Die Kinder, welche wieder gelernt haben werden, in Chören die Lieder anzustimmen, die unsere Väter begeisterten, werden in sich die Lust aufkeimen fühlen, *neue Lieder* zu schaffen, und wir werden es erleben, dass die gegenwärtige bedauerliche Teilung des Gesanges in Volksgesang und Kunstgesang aus unseren Festprogrammen verschwinden wird." *(L. N.)*

III. Schweizerischer Ferienkurs.

Universität Basel, 17.—29. Juli 1905.

Der Kurs, dessen Zustandekommen bis in die letzten Anmeldetage hinaus in Frage stand, zählte 73 Teilnehmer und nahm, gleich sei's gesagt, den schönsten Verlauf. Auch sei zu Nutz und Frommen späterer Kurse hier dem Wunsche Raum gegeben, es möchten künftig die Herren Kollegen ihre Anmeldungen nicht bis zur letzten Stunde hinausschieben. Die Teilnehmerschaft setzte sich zusammen aus 43 Lehrern, 24 Lehrerinnen (also einem Dritteil), 2 Professoren, 1 Schuldirektor, 1 Privatier, 1 Gärtner und 1 Predigerschüler. Der Heimat nach zählte Baselstadt 15 Teilnehmer, Luzern 10, Neuenburg 8, Graubünden 8, Waadt 7, Zürich 5, Aargau 4, Genf 3, St. Gallen Schaffhausen und Tessin je 2, Appenzell I./Rh. und Thurgau je 1, Baden 1, Russisch Polen 3, Türkei 1.

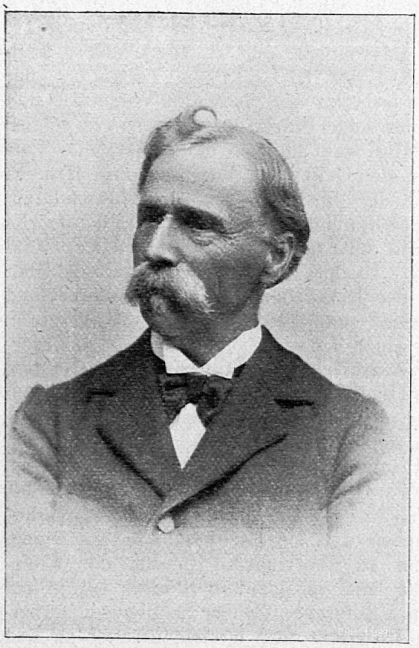
Den 73 Hörern hatten sich 32 Professoren und Dozenten bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Es ging einem allgemeinen Kurse mit vorwiegend philosophisch-pädagogischen und volkswirtschaftlichen Vorträgen ein Spezialkurs parallel, der sich wiederum gliederte in *a)* Naturwissenschaften, *b)* alte Sprachen, Geschichte und Kunst, *c)* Neuere Sprachen und *d)* Sprachl. Kurse für französisch Redende. Da namentlich in der ersten Kurswoche oft in drei verschiedenen Auditorien gleichzeitig gelesen wurde, war es dem Einzelnen unmöglich, alle Vorlesungen zu besuchen, man musste sich gleich von Anfang an etwas beschränken. Das war insofern zu bedauern, als dann in der 2. Kurswoche Zeit und Gelegenheit blieb, einzelne Vortragszyklen zu besuchen, die vielleicht zu Anfang mit anderm kollidirten. Dann fehlte einem das Gerippe, die Übersicht über den Vortragsstoff. Es wäre sehr zu begrüssen, wenn in künftigen Ferienkursen solche Kollisionen weitmöglichst verhütet würden. Im übrigen bestätigt es sich, was uns zu Anfang des Kurses gesagt worden war, es hatten sich die berufensten Vertreter der Hochschule Basel den Lehrern zur Verfügung gestellt. Es war eine Lust, den überaus anregenden, wissenschaftlichen Darbietungen zu folgen. Es musste für die Herren Professoren aber auch eine Freude sein, eine so wissensdurstige, lernbegierige Hörerkorona um sich sitzen zu haben. Die Leute wussten, weshalb sie da waren und verdankten besonders interessante, nach Form und Inhalt gleich treffliche Lesungen mit kräftigem Applaus. Es ist hier zwischen den Lehrern höchster und niederer Schulstufen ein neues Band der Zusammengehörigkeit geknüpft worden. Es haben, wir hoffen es, beide Teile, nicht nur der eine, am Kurse profitirt!

Ganz besonderes Verdienst ums Gelingen des diesjährigen Ferienkurses erworb sich der Hr. Chef des Erziehungsdepartements von Baselstadt, Regirungsrat *A. Burkhardt-Finsler*. Abgesehen davon, dass er in enger Fühlung mit der Kommission den Kurs aufs sorgfältigste vorbereitete, widmete er uns während den vierzehn Tagen ein gut Stück seiner kostbaren Zeit. Freitag Abend den 21. führte er die ganze Teilnehmerschar durch die kunstgezierten Räume des neuen Rathauses. Samstag und Montag Abend waren je 2 Stunden dem Besuch des historischen Museums in der Barfüsserkirche gewidmet. Als Gründer und Äufner desselben wusste er den hier aufgespeicherten Schätzen durch seine Erläuterungen Leben einzuflössen. Donnerstag Abend, den 27. waren wir beim Erziehungsdepartement im „Neubad" zu Gaste und pflegten mit allen Gästen ungezwungene, frohe Gemütlichkeit. Da wurde Basels Gastfreundschaft und heimeliger Zuvorkommenheit ein deutsch und welsch Lobsprüchlein gesungen. Da wurde auch dem Hrn. Präsidenten der Kurskommission, Hrn. Professor Dr. Zschokke, sowie Hrn. Inspektor Dr. Wetterwald, der seine administrative Arbeit ganz im stillen aufs sorgfältigste getan, der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Der Basler Lehrerverein hatte die Gäste gleich am ersten Mittwoch Abend in die „Rebleuten" zu Gaste geladen und das lebhafte welsche Element hatte hier, wie den ganzen Kurs hindurch, sich angenehm bemerkbar gemacht, das liess keine Langeweile aufkommen. Die Herren Geologen führten Samstag den 22. und Sonntag den 23. ihre geologischen Exkursionen ins Markgrafenland aus unter Leitung von Hrn. Privatdozent Dr. Preiswerk. Sie sollen auf dem Schönberg und dem oberrheinischen Vulkan, dem Kaiserstuhl, bei Freiburg i./B. ordentlich geschwitzt haben. Die Gemütlichern begnügten sich mit einem eintägigen Bummel nach den römischen Bädern zu Badenweiler und den harzduftenden Wäldern des Schwarzwaldblauen. *W.*

Statistisches zur Baumwollenindustrie. Erträgnis der Ernte im Jahre 1903/4: Vereinigte Staaten 10,123,686 Ballen; Ostindien 3,996,000, Westindien usw. 153,000, Ägypten in Cantaro 6,509,000, Russland Pud 6 Mill. Von der amerikanischen Baumwolle gingen nach Grossbritannien 2,582,646 Ballen, nach dem Kontinent 3,358,956, Konsum im Lande 4,144,878 Ballen. Einfuhr in die Schweiz: Rohstoffe 271,536 *q*, Fabrikate 101,140 *q*. Ausfuhr: Rohstoffe 31,983 *q*, Fabrikate 150,924 *q*. Von der eingeführten Baumwolle stammten aus Amerika 137,382 *q*, Ägypten 90,449 *q*, Ostindien 17,641 *q*, verschied. 1106 *q*. Weltkonsum: England 2,997,000 Ballen, Europa 5,148,000, Amerika 3,908,502, Indien 1,270,000, übrige Länder 536,034, Total 13,859,536 Ballen. — Preisschwankungen: amerikanische Baumwolle 3,63—8,96 Pence, ägyptische 4,49—10 11/16 d. — Spindelzahl (approx.): England 47,400,000, Kontinent 34,400,000, Vereinigte Staaten N.-A. 23,214,000, Ostindien 5,300,000, Japan 1,500,000, China 600,000, Mexiko 650,000, Kanada 716,000, übrige Staaten 1,360,000, zus. 115,140,000. — Schweiz: 1,400,000 (1903: 1,520,000).

† Heinrich Jucker.



† Heinrich Jucker.

In seinem trauten Heim an der Forchstrasse zu Zürich-Hirslanden verschied am zweiten Tag des Juni Hr. Lehrer *Hch. Jucker*.

Seit 1857 bis zum letzten Tag seiner Arbeitstüchtigkeit wirkte der Verblichene an der Schule Hirslanden, und gerne hätte er das halbe Jahrhundert seines Wirkens vollendet. Da warf ihn in der zweiten Maiwoche eine qualvolle Krankheit aufs Lager und fesselte ihn bis zum Tode.

Hch. Jucker wurde als Sohn armer Bauersleute in Dettenried-Weisslingen am 7. Okt. 1835 geboren. In jungen Jahren arbeitete er in der dortigen Baumwollenspinnerei und brachte es bald zum Aufseher. Die Fabrikarbeit behagte jedoch dem gutbeanlagten, jungen Manne nicht, und nach des Tages Mühen machte er sich eifrig ans Bücherstudium. Hr. Pfr. Meili in Weisslingen ermunterte den strebsamen Jüngling, Lehrer zu werden und bereitete ihn zum Eintritt ins Seminar Küsnacht vor. Dort war Jucker der Liebling des Mathematiklehrers Denzler. 1857 verliess er nach wohlbestandenem Examen die Anstalt und war ein halbes Jahr lang in der Familie Beyel auf der herrlichen Höhe des Ütliberges als Hauslehrer tätig.

In den ersten Jahren seiner Wirksamkeit in Hirslanden hatte Jucker in drei Klassen gleichzeitig 120–130 Kinder zu unterrichten, in einem Lehrzimmer, das heute in jeder Hinsicht zu den primitivsten der Stadt Zürich zu zählen ist. In umgekehrtem Verhältnis zur Schülerzahl stand die Besoldung. Doch liess sich Jucker die Freude am Unterricht durch kein Hindernis verdriessen und bis zum letzten Tage seiner Arbeit in der Schule hing er mit ganzer Seele an seinem Berufe und an seinen Kindern. Der Grundzug seines Wesens war Liebe und Verträglichkeit. Sein Erfolg im Unterrichte war ein recht guter; die Schüler hingen an ihm wie an einem Vater, und auf seinem Schulweg umschwärmten ihn immer Dutzende seiner Lieblinge. Der zurückgebliebenen Schüler nahm er sich mit Vorliebe an, widmete sich denselben vor und nach der Schule, damit sie mit den Vorgerückteren Schritt halten können, und nichts konnte seine Seele mehr beglücken als die Wahrnehmung, dass seine Mehrarbeit Früchte trug. Dürftige liess er oft in seine Wohnung kommen und versah sie mit Kleidern und Speise.

Als Gatte und Vater war Jucker vorbildlich. Wie in der Schule streute er auch in seiner Familie die Goldkörner der Liebe aus. Nirgends weilte er so gerne wie hier und nur einmal in der Woche vereinten ihn Becher und Freundschaft mit einem kleinen Kreis von Vertrauten. Aus erster Ehe wurden ihm vier Kinder geboren, von denen er zwei durch den Tod verlor. Der zweiten Ehe entspross ein Sohn, der Kaufmann geworden ist. Wie im Innern von Juckers Heim Glück und Fromut walteten, so strahlte auch an der Aussenseite ein heller Schein. Fensterbänke standen voll wohlgepflegter Blumen, Beete leuchteten in buntem Gemisch und eine Etagère an der andern war mit herrlichem Flor bedeckt. Wer an sein Haus schritt, wurde entzückt durch die überall sich entfaltende Blumenpracht. Auch als Freund des Zwergobstbaues hat Jucker sich eifrig betätigt, sowohl als langjähriges Vorstandsmitglied der „Flora“ Zürich, wie in seinem eigenen prächtigen Obstgarten. In seinen letzten Tagen verlangte er oft, dass man die Laden nach seinem Garten öffne; es war eine Labe für ihn, den Blick schweifen zu lassen nach den in Blüten prangenden Obstbäumen. Naturgenuss ging ihm über alles. Wenn des Sonntags die Sonne leuchtete, ging sein Weg durch den Tannenforst des Zürichberges, die Reviere des Utos, die Rebenhügel am See und die herrlichen Auen des Limmattales.

Grosse Anhänglichkeit zeigte Jucker an sein Elternhaus. Dort kam er mit seinen drei Brüdern jährlich wenigstens einmal zusammen, um in froher Gedenkstunde jung zu werden in Erinnerungen an die Jugendzeit.

Jucker war ein begeisterter Freund des Gesanges. Die drei blühenden Gesangvereine von Hirslanden verliehen ihm als ihrem Gründer und langjährigen Leiter, die Ehrenmitgliedschaft und in den Reihen der Aktiven der „Harmonie“ stand Jucker während 40 Jahren. Als vor einigen Wochen Papa Jucker in der Harmonieprobe ausblieb und die Kunde kam, dass er auf dem Krankenbett liege, brachte die Sängerschar ihrem treuen Veteranen ein Ständchen. Als die bekannten Weisen vor seinem Fenster erklangen, schwanden ihm für ein Stündchen Kummer und Pein, und es erfüllten Freude und Hoffnung sein Herz. Doch nach vierzehn Tagen schon erklang der Scheidegruss der Freunde an seiner Bahre.

Mit Hch. Jucker ist ein Mann zur Ruhe eingegangen, der als liebender Gatte und Vater, tüchtiger Lehrer und offener Mensch ohne Falsch und Schein, von den Angehörigen, den Kollegen und jedermann, der ihn kennen zu lernen Gelegenheit hatte, geliebt und geehrt wurde.

Halten wir sein Andenken in Ehren, indem wir seinen edeln Charakter uns zum Vorbilde nehmen. *G. A.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Hochschule Bern erhielt Hr. *K. Hess*, Organist am Münster, der Vorlesungen über Musik und Musikgeschichte hält, den Titel eines Professors. — Zum *Polytechnikums-Jubiläum* macht ein Ct.-Einsender im Fr. Rätier eine Nachbetrachtung, welche die „Inhaltsangabe“ des Festes in die Worte fasst: „Es fehlte an wahrer Würde und tieferem Gehalt. Die offiziellen Reden waren mehr der historischen Betrachtung gewidmet und gaben eher der Befriedigung Ausdruck, wie herrlich weit wir es gebracht haben mit unserer Schule, als dass sie neue grosse Gedanken brachten. Den Techniker interessirt das Geschichtliche nur wenig; er ist der Gegenwartsmensch, der die Forderungen der Zeit zu erfüllen trachtet, selbst die Zukunft mit ihren Problemen überlässt er lieber den rein Wissenschaftlichen. Der wissenschaftlichen Technik vor allem hätten diese Feiertage gewidmet sein sollen.“ Der Einsender kommt zu spät mit seiner Programmbereinigung. Ein Jubiläum schliesst einen Rückblick in sich; an Ausblicken fehlte es nicht. Die Tagung des Ingenieur- und Architekten-Vereins war der Belehrung und Anregung gewidmet (das schweiz. Bauernhaus, Vermessung der Simplonlinie); für eine Serie von wissenschaftlichen Vorträgen am eigentlichen Festtag hätten wohl die meisten sich bedankt. Der Festakt war gerade lang genug; an Anregungen fehlte es nicht und die Aufmerksamkeit, welche den Rednern am zweiten Akt entgegengebracht wurde, sprach für alles andere, nur nicht dafür, dass die Gäste gekommen seien, um sich Belehrung zu holen. Für Besprechung wissenschaftlich-technischer Fragen gaben die Versammlungen des Ing.- und Architektenvereins und der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker Gelegenheit. Wenn die Ct.-Einsendung bewirkt, dass so etwa alle fünf Jahre ein *Polytechniker-Tag* angeordnet wird, an dem in verschiedenen Sektionen wissenschaftlich-technische Fragen und Aufgaben der Gegenwart erörtert werden, so darf sich ihr Verfasser Glück wünschen.

Zürich. *Erziehungsrat.* Gegen die von den vereinigten Gemeindebehörden von Bäretswil erlassene Disziplinarordnung für die Schul- und Kinderlehrpflichtigen werden keine Ein-

wendungen erhoben. — Einem Lehrer, der die über das Mass einer blossen Nebenbeschäftigung hinausgehende Stelle des Quästors einer Konsumgesellschaft besorgt, wird aufgegeben, bis spätestens Ende des laufenden Jahres von der Stelle zurückzutreten; sollte er eine wesentlich reduzirte Tätigkeit bei der genannten Gesellschaft fortbetreiben wollen, so hat er hiefür die Bewilligung des Erziehungsrates neuerdings einzuholen. — Die Beschwerde des zürcherischen Bäckermeisterverbandes wegen der Nebenbeschäftigung eines Lehrers wird als unbegründet abgewiesen. — An Staatsbeiträgen für den Betrieb des Knabenhandarbeitsunterrichts werden für das Schuljahr 1904/5 ausgerichtet: Zürich 5900 Fr.; Höngg 66 Fr.; Örlikon (P.) 116 Fr.; Örlikon (S.) 37 Fr.; Schwamendingen 46 Fr.; Seebach 39 Fr.; Zollikon 56 Fr.; Adliswil 94 Fr.; Horgen 58 Fr.; Richterswil 37 Fr.; Thalwil 154 Fr.; Wädenswil 61 Fr.; Küsnacht 39 Fr.; Männedorf 29 Fr.; Ütikon 61 Fr.; Ried-Wald 56 Fr.; Rüti 165 Fr.; Wald 150 Fr.; Wetzikon 92 Fr.; Egg 41 Fr.; Bauma 67 Fr.; Lindau 27 Fr.; Pfäffikon 32 Fr.; Rumlikon 31 Fr.; Winterthur 756 Fr.; Wülflingen (P.) 82 Fr.; Wülflingen (S.) 53 Fr.; Unterembrach 31 Fr.; Affoltern b./Z. 46 Fr. Total 8422 Fr. An die Ausrichtung von Staatsbeiträgen an Kurse im Schnitzen wird für die Folge die Bedingung geknüpft, dass nicht ausschliesslich der Kerbschnitt, sondern in erster Linie der Flachschnitt geübt werde. Mit der Inspektion der Handarbeitskurse des Schuljahres 1905/6 werden wiederum die Lehrer E. Örtli in Zürich V und U. Greuter in Winterthur betraut. — Zur Aufgabensammlung für den Rechen- und Geometrieunterricht an Fortbildungsschulen wird ein Schlüssel herausgegeben, derselbe ist zum Preise von Fr. 1. 60 durch den kantonalen Lehrmittelverlag zu beziehen. — Als Rückerstattung von in den Jahren 1863—66 an der Industrieschule Zürich erhaltenen Stipendien ist der Erziehungsdirektion von einem früheren Schüler der Anstalt der Betrag von 640 Fr. zugekommen. — Zwei Lehrern wird die Erteilung von Urlaub zu Studienzwecken wegen des bestehenden Lehrermangels verweigert. — Für die staatswissenschaftliche Fakultät wird eine neue Promotionsordnung erlassen; darnach werden mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren neu aufgenommenen Unterrichtsgebiete der Handelswissenschaften und der Journalistik drei (statt wie bisher zwei) Doktortitel verliehen, nämlich: Doktor der Rechte, Doktor des öffentlichen Rechts und Doktor der Volkswirtschaft; ferner wird bestimmt, dass nur noch Kandidaten zum Doktorexamen zugelassen werden, die während wenigstens zwei Semestern an der zürcherischen Hochschule studirt haben. Für die Angehörigen des Deutschen Reiches treten ausserdem die durch die dortigen Promotionsvorschriften bedingten Verschärfungen ein. — Für die philosophische Fakultät, II. Sektion, wird ebenfalls eine neue Promotionsordnung erlassen; auch hier findet die Bestimmung Aufnahme, dass der Kandidat sich über den Besuch der Vorlesungen der Hochschule Zürich während mindestens zwei Semestern auszuweisen habe. — Hugo Kreher von Dresden, Lehrer an der kantonalen Handelsschule in Zürich, wird auf sein Gesuch hin auf Schluss des Sommerhalbjahrs entlassen. *Z.*

— Im Schuljahr 1904/05 zählte die Stadt Zürich folgende Lehrkräfte: Kindergarten: 39 Lehrerinnen; Primarschule 270 Lehrer, 71 Lehrerinnen (zusammen 341); Sekundarschule 83 Lehrer und 43 Fachlehrer; Mädchenarbeitsschule 61 Lehrerinnen; Knabenhandarbeitskurse (Jahres-, Winter- und Ferienkurse) 148; Haushaltungsunterricht für Mädchen 3; höhere Töchterschule 31 Lehrer, 13 Lehrerinnen; Gewerbeschule 97 (Sommer) resp. 104 (Winter); Kunstgewerbeschule 13, Lehrwerkstätte für Schreiner 1. Seit 1892 ist die Zahl der Lehrstellen an Kindergärten von 7 auf 39, an der Primarschule von 187 auf 341, an der Sekundarschule von 37 auf 87 gestiegen. Die Schülerzahlen betrugen Ende 1904/05 im Kindergarten 1449, in der Primarschule (Kl. I—VI) 16,424, (Kl. VII und VIII) 1218; Spezialklassen 296, Sekundarschule 2877; Arbeitsschule der Mädchen 7277, der Knaben 3531, Höhere Töchterschule 468, Gewerbeschule 2686, Kunstgewerbeschule 120, Lehrwerkstätte 15. Wegen unentschuldigten Absenzen wurden 980 Mahnungen, 219 Bussenandrohungen, 65 Bussenanzeigen, 8 Anzeigen an das Statthalteramt erlassen. Die Vikariatskasse hatte eine Ausgabe von 16,314 Fr. (1903 22,546 Fr.). An Privatschulen (1328 Schüler) wirkten 69 Lehrer, 27 Lehrerinnen und 13 Arbeitslehrerinnen. Den öffentlichen Schulen dienten 40 Schulhäuser und 28 Turnhallen und 47 provisorische Schullokalitäten.

Deutschland. Der *bairische Lehrerverein* hatte seine 16. Hauptversammlung in Bayreut (1. und 2. Aug.). 3500 Teilnehmer bekundeten, dass der B. L. V. die Vertretung der bairischen Lehrerschaft bedeutet und dass alle Versuche, den Verein zu sprengen oder seine Stärke zu mindern vergeblich waren. Die Versammlung war zugleich eine glänzende Vertrauenskundgebung für den leitenden Vorstand mit Hrn. B. Schubert (Augsburg) an der Spitze. — Eine Schulausstellung, die 14 Säle umfasste, stellte das Prinzip der Anschauung im Sachunterricht dar. Ein Glanzpunkt darin war: Der Wald als Lebensgemeinschaft. In der Delegirtenversammlung (über 500 Mitgl.) konstatirte der I. Vorstand einen Mitgliederbestand von 18,396 (12,843 ordentl. und 5553 ausserord.) Mitgliedern. Die Hauptkasse hatte einen Umsatz von 71,203 M.; Unterstützungskasse und Waisenstift konnten 102,800 M. ausrichten. Rechtsschutzkommission und Haftpflichtversicherung bewährten sich und zur Ableistung des Einjährig-Freiwilligendienstes vermittelte der Verein in fünf Jahren Darlehen im Betrage von 221,000 M. In der Hauptversammlung sprach Hr. Winkle, Augsburg, über *„Die Fachleitung in der Volksschule“*, wobei er folgende Sätze aufstellte: 1. Die bisherigen Lokalschulinspektionen sind aufzuheben und die Bezirksschulleitung einem aktiven Volksschullehrer zu übertragen. 2. Bei der Kreis- und Landesschulbehörde und in grössern Städten ist je ein wirklicher Fachmann als Referent für das Schulwesen aufzustellen. 3. Neben den Distrikts- und Kreisschulbehörden und der Zentralschulbehörde sind Vertretungskörper des Lehrpersonals zu schaffen, die in den wichtigsten Entscheidungsfragen zu hören sind. 4. Bei Anstellung der Schulleitungsbeamten muss vor allem die berufliche Tüchtigkeit im Volksschuldienst entscheidend sein, nicht aber die Absolvirung so und so vieler Examina, wie sie in Preussen bestehen, daher muss die Bildung des Lehrerstandes von unten aus in entsprechender Weise geändert werden. In ähnlicher Weise sprach der Vertreter der Landschulen, Hr. Roden in Mengersreut, dessen Besprechung von Messnerdienst und Prüfungswesen viel Beifall fand; er stimmte den Leitsätzen des ersten Referenten im wesentlichen zu. Nach einstündiger Diskussion wurde die Resolution Därr (Nürnberg) einstimmig angenommen: „Die 16. Hauptversammlung des B. L. V. spricht sich aufs neue für Einführung der Fachleitung in der Volksschule aus, sie erkennt die Richtigkeit der von den beiden Referenten aufgestellten Richt- und Leitpunkte im allgemeinen an und erwartet, dass im Interesse der heranwachsenden Jugend, der Wohlfahrt unseres Volkes und des Friedens zwischen Schule und Kirche der Schule endlich gegeben werde, was ihr gebührt: die Fachleitung. Die Versammlung beauftragt den Hauptausschuss, die geeigneten Schritte in dieser Angelegenheit vorzubereiten und durchzuführen.

— Die sozialdemokratische Partei *Badens* fordert auf die Landtagswahlen: Einheitliche obligatorische, strengweltliche, unentgeltliche Volksschule in Stadt und Land mit Halbtagsunterricht; Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, bessere Vorbildung und Bezahlung der Lehrer und deren Aufnahme in den Gehaltslauf; Maximum von 40 Schülern. Zwang zu Fortbildungsschulen und landwirtschaftlichen Schulen; Fachaufsicht überall; Vertretung der Lehrer und Schulärzte im Schulvorstand.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Vom *Art. Institut Orell Füssli*, Zürich, aus dem Verkauf der „Freundlichen Stimmen an Kinderherzen“ 1903/1904 300 Fr.; J. L. in East Jaffrey, N. H. (Nordamerika) Fr. 25. 45; **total** bis zum 16. Aug. **Fr. 1659. 95.**

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Zürich V, 16. Aug. 1905. Der Quästor: *R. Hess-Odendahl.*
Hegibachstr. 42.

Berichtigung. In dem Artikel über Stüssis Leseapparat in der „Praxis der Volksschule“ Nr. 8 soll es bei den Preisen heissen: Fr. 13. 50, 18. —, 24. —, statt Fr. 18. 50, 23. 70, 30. —.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.
(Überall auch Turnprüfungen)

21. bis 26. August.

I. Vevey 21.—22., Echallens 23., Yverdon 24.—26. II. Tramelan 21., Saignelégier 22. u. 23., St. Imier 24. u. 25., Sonceboz 26. III. Bern 21.—26. IV. Hochdorf 21. bis 23., Muri 24.—26. V. Zofingen 21.—23., Kulm 24. bis 26. VI. Oerlikon 21. bis 24., Affoltern a. A. 25. u. 26. VII. St. Gallen 21.—26. VIII. Bellinzona 21.—23., Dongio 24., Disentis 26.

— (Korr.) In zahlreich besuchter Versammlung hat die Einwohnergemeindeversammlung *Langnau* beschlossen, von Beginn der Winterschule an Lehrmittel und Schulmaterialien in sämtlichen Primarschulen der Gemeinde, d. h. in 35 Klassen mit ungefähr 1400 Schülern, unentgeltlich zu verabfolgen.

— In *Neuenburg* ergab eine Untersuchung, dass nur 13 % der Knaben des Schwimmens kundig sind. Die Neuenburger sollen sich einen Berner Schwimmlehrer kommen lassen, wie die Genfer eine Schwimmlehrerin engagirten, um in den Ferien das Schwimmen bei den Mädchen zu popularisiren.

— Vom 19.—22. Septbr. findet in Luzern unter dem Ehrenpräsidium von Herrn Comtesse der *Weltfriedenskongress* statt.

— Es soll geholfen haben: 1 Fr. versprach die Schulbehörde von *Entlebuch* den Rekruten für jede Note 1 bei den diesjährigen Rekrutenprüfungen ... und die Ergebnisse waren besser. In einem nahen Halbkanton wird dem Träger von lauter 1 ein Fünffrankenstück zu teil, und das Amtsblatt verkündet acht Tage nach der Prüfung sämtliche Noten der geprüften Rekruten.

— Eine Einsendung in der „N. Z. Z." rügt die ungleiche Handhabung der Bestimmungen des Militärgesetzes über die Berücksichtigung der Studirenden bei Einberufung zum Militärdienst und regt die Verlegung der Rekrutenschule auf das 19. Jahr an.

— *Schulbau:* Niedergerlafingen, Beschluss vom 5. August.

— 250,000 M. testirte Dr. Gofurrek zur Gewährung zinsfreier Darleihen an Medizin studirende Töchter.

Joh. Gugolz
Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).
Zürich III: Badenerstrasse 48.
(Za 1053 g) 20

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für
Damen-Kleiderstoffe
jeder Art, farbig und schwarz 20
und **Damen-Konfektion**
vom einfachen bis feinsten Genre. (Za 1029 g)
Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Lehrstelle offen
auf Mitte September in einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz für Deutsch, Mathematik, Buchhaltung, Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben. Gef. Offerten mit Bildungsgang und Zeugnisabschr. sub **X 4209 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 632

Sprachlehrer, 657
(Deutsch, Italienisch, Französisch, Spanisch, Englisch, Dänisch, Buchhaltung. 4 Jahre in erstklassigem Institut tätig, sucht Engagement. Offerten sub OL657 an die Expedition dieses Blattes.

Zigarren
zu Migros-Preisen.
5er à Fr. 3.60 bis 3.80 per 100 Stück; 7er à 4.80 bis 5.80; 10er à 6.50 bis 8.50; 15er à 9.— bis 12.—. Kleine Musterkollektionen (Kopfzigarren; Virginier, deutsche und österreichische; Brissago; Bouts) zu 1, 2, 3 Fr. usw. zu Diensten. 659
F. Michel, Sohn, Rorschach.

Aufmerksamkeit
verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämienobligationen. welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **Jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben.
Haupttreffer von Fr. **600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31
Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt:
20. August, 14. September 15. Okt., 1. u. 10. Nov., 10., 15. u. 31. Dezember.
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die.
Bank für Prämienobligationen Bern.

Reiner Hafer Cacao
MARKE WEISSES PFERD
Von vielen Autoritäten als gesundes Frühstück empfohlen.
623

Die altbewährte schweizerische Zeitschrift
„Helvetia"
erscheint mit Beginn des nächsten (neunundzwanzigsten) Jahrganges im 660
Verlag von A. Wenger-Kocher in Lyss
Preis pro Jahrgang = 12 Hefte samt 12 Phototypien **7 Fr.** franko durch die ganze Schweiz.
Heft I. erscheint im September.
Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Zürich IV 66
Physikalische Instrumente u. Apparate
für den Unterricht in Volksschulen und höhern Unterrichtsanstalten.
Katalog B, 1903.
Neue Veranschaulichungsmittel
für den Unterricht nach
T. Wartenweiler, Verzeichnis W, 1905.
Katalog und Verzeichnis gratis und franko.

Energischer, nüchterner, ernsthafter Herr, der französisch kann, **findet** sehr angenehme **Stelle** als **Lehrer** und besonders als **Aufsichthaber** in einem **Institute** der deutschen Schweiz. Offerte mit Zeugnissen u. Photographie befördert sub Chiffre **O F 1868 Orell Füssli-Annoncen in Zürich.** 655

Besuchen Sie den
Dolder
Zürichs schönstes Ausflugsziel.
375

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** (O F 7439) 687

Praktische Rechentafel
Express
Multiplikation — Division
unentbehrlich
für jeden Lehrer zur raschen und mühelosen Verifizirung von Resultaten. Verlangen Sie die Rechentafel **zur Ansicht**
von **Rudolf Fürrer, Zürich.**
Preis Fr. 3.—. 486

Amateurphotographen
Ohne unsern Katalog kauft man
voreilig.
„Union"-Cameras besitzen nur Anastigmate von
C. P. Goerz, Berlin, und Hugo Meyer & Co., Görlitz.
Monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.
Bei Barzahlung entsprechenden Sconto.
Camera-Grossvertrieb „Union" Hugo Stöckig & Co.
ZÜRICH I, Gessnerallee 54.
Goerz Trieder-Binocles,
monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.
184/b

Hallauersche

503

Klassiker-Bibliothek.

Das untenstehende Verzeichnis enthält eine Zusammenstellung der in meinem Verlage erschienenen

Klassiker

in alphabetischer Reihenfolge.
Meine sämtlichen Klassiker-Ausgaben zeichnen sich durch scharfen, klaren Druck, gutes Papier und sehr dauerhafte und geschmackvolle Einbände aus.

Alphabetisches Verzeichnis.

Chamissos Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Goethes Werke in 16 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Hauffs sämtl. Werke in 5 Bänden in 2 Leinenbände gebunden.
Heines sämtl. Werke in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Heinr. v. Kleists sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Körners sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Lenaus sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Lessings Werke in 6 Bänden in 3 Leinenbände gebunden.
Schillers sämtl. Werke in 12 Bdn. in 4 Leinenbände gebunden.
Shakespeares sämtl. dramatische Werke, übersetzt von Schlegel und Tiek in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Uhlands Werke in 3 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Zschokkes sämtliche Novellen in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.

Zusammen 86 Bände in 30 Bände rot Leinwand gebunden Fr. 65.--

Gegen monatliche Abonnements-Nachnahme von Fr. 5.—

Die ganze Klassiker-Bibliothek wird sofort geliefert.

Gefl. Aufträge nimmt gerne entgegen

J. Hallauer,
Buchhandlung,
Oerlikon-Zürich.

Auf Wunsch liefere ich die ganze Sammlung in Kistchen verpackt franco zur Einsicht.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiedurch bei

J. Hallauer, Buchhandlung
Oerlikon-Zürich
1 Hallauersche
Klassiker-Bibliothek
86 Bände in 30 Leinwandbände rot gebunden
Preis Fr. 65.—
Zahlbar durch monatliche Abonnements-Nachnahmen von Fr. 5.

Ort und Datum:

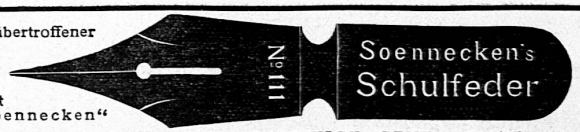
.....

Unterschrift:

.....

Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken"



Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

669

Ueberall vorrätig * Vertreter: E. DALLWIGK, GENF * Preisliste kostenfrei

Beginn des Semesters
Im Winter: 2. Oktober
Im Sommer: 15. April.

Handelsakademie St. Gallen (Schweiz)

I. Abteilung f. Handelsfächer II. Abteilung f. Verwaltung u. Versicherung
Unter Leitung der Handelskammer u. der städtischen Behörden. Subventionirt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft. (H 2906 G)

Lehrplan, Vorlesungsverzeichnis etc. 641
vom Rektorat.

Natur-Wein

garantirt reell und haltbar:

Bester Tessiner	Fr. 18.—	per 100
Milder Piemonteser	„ 24.—	Liter un-
Feinster Barbera	„ 32.—	fr. geg.
Alter Chianti	„ 40.—	Nachn.

Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 58

Gebr. Stauffer, Lugano.

Putzlappen
für Wandtafeln,
Feglappen
für *Böden*,
Handtücher,
Dr. Oel's imprägnirte Gesundheits-
Staubtücher,
die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen **Anstalten, Krankenhäusern** und **Schulen** bestens empfohlen.

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.
OF648 197

Hochelastisch
bis in die äusserste Spitze!

662

Für die unteren Schulklassen
No. 220 das Gros 90 Pf.

Für die oberen Schulklassen u. Beruf
No. 7635 das Gros 2 Mark

Erste deutsche Stahlfederfabrik
Begr. 1856 BERLIN Begr. 1856

HEINTZE & BLANCKERTZ

Gesundes Blut u. starke Nerven

Grundlage zur Erlangung und Erhaltung dauernder Gesundheit. Aufklärungsschrift v. Prof. R. Berger über die verschiedensten Krankheiten und deren Heilung ohne Medizin. Preis nur 60 h (evt. Marken.)
541 **E. Sommer, Verlag, Dresden 49.**

Zu Fr. 4.50 schon

per Meter liefert das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen** garantirt rein wollene, solide und moderne Kammgarnstoffe zu Herren- u. Knabenkleidern. — In höhern Preislagen stets prachtvolle Neuheiten, **20 Prozent billiger** als durch Reisende bezogen. 164

Muster und Ware franko.

Zuger Stadttheater-

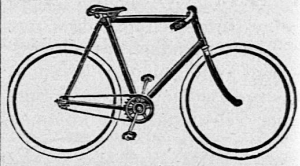
LOSE

III. und letzte Emission
(OF 758) 262

8288 Treffer im Betrage von **150,000 Fr. 18 Haupttreffer** von **1000—3000 Fr.** Ziehungslisten à **20 Cts.** versendet das **Bureau der Stadttheater-Lotterie Zug.**

Fahrräder

die neuesten Modelle



in Qualität unerreicht, zuverlässig, kräftige Bauart, elegante Ausführung.
Bequeme Zahlungsbedingung.
Prospekte gratis.
Muster-Velo auf Wunsch nach jeder schweiz. Bahnstation.

Züger-Morf, Zürich I
22 Börsenstrasse 22. 612

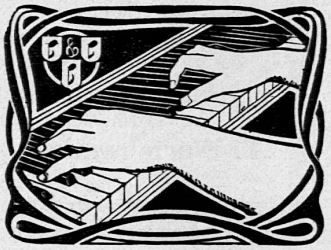
GEBRÜDER HUG & Co.,

Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** **Basel** Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen
Lehrerschaft
trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von
za. 28,000
Instrumenten bei.



Erste Marken.
Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.
Lehrerschaft.
Unsere Konditionen bitten zu verlangen
Kataloge
überallhin kostenfrei.

RECONSTITUANT NATUREL PUISSANT ET LE MOINS CHER

CARBOVIS

POUDRE DE VIANDE PURE
Laupenstrasse 5, BERNE et partout
Boîtes de 1. 20 et de 5. 50.
391

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

711

Ersatz für Gas

„Reliable" Petrol-Gas-Herd
neuestes System
vereinigt in sich die grössten Vorzüge. Bequemste Handhabung, höchste Heizkraft bei verhältnismässig geringem Petrolverbrauch. Tadellose, blaue Flamme. Erzeugt weder Rauch noch den so lästigen Geruch. Herde in 12 versch. Nr. Prospekte gratis.
J. G. Meister, Merkurstr. 35
173 **Zürich V.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Offene Lehrstelle.

An der kantonalen **Verkehrsschule in St. Gallen** ist die Stelle eines **Fachlehrers** für Einführung in die Kenntnis des **Postbetriebes**, des **postalischen Tarifwesens** und der **Postgesetzgebung** eventuell auch für **Verkehrsgeographie** und **Staatskunde** zu besetzen.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von höchstens **27** Wochenstunden, je nach Dienstalter und Qualifikation auf **3500 Fr.** oder höher angesetzt mit ordentlicher Aufbesserung von jährlich **100 Fr.** bis auf das Maximum von **5000 Fr.** Die Stelle ist mit **1. November** anzutreten.

Schriftliche Anmeldungen, begleitet von einer Darstellung des Bildungsganges, sowie von Ausweisen über praktische Befähigung sind bis zum **31. August** zu richten an 663 (Za G 1492)

Das Volkswirtschaftsdepartement.

St. Gallen, den 12. August 1905.

Stelleausschreibung.

Die Stelle eines **Waisenvaters** am **burgerl. Waisenhaus in Burgdorf** wird wegen Hinscheid des bisherigen Inhabers zur Neubesetzung ausgeschrieben. **Anmeldungstermin 25. August 1905.** Antritt der Stelle nach Übereinkunft.

Anmeldungen sind schriftlich dem Burgerratspräsidenten, Herrn **J. L. Schnell,** Fürsprecher in **Burgdorf,** einzureichen. Es können nur verheiratete Bewerber berücksichtigt werden. (H 5120 Y) 665

Burgdorf, 12. August 1905.

Burgerrat Burgdorf.

Gymnasium in Basel.
Offene Lehrstelle für Französisch.

Auf Beginn des Wintersemesters, 19. Oktober 1905, eventuell auf 1. Januar 1906, ist die Stelle eines Lehrers des Französischen am obern und untern Gymnasium in Basel neu zu besetzen. Stundenzahl: 18 Std. am obern, 3—8 Std. am untern Gymnasium. Besoldung für die Jahresstunde: 180—250 Fr. am obern, 120—160 Fr. am untern Gymnasium. Die Alterszulage beträgt 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionirung ist gesetzlich geregelt.

Akademisch gebildete Bewerber, die der deutschen Sprache mächtig sind, werden ersucht, ihre Anmeldung mit den Ausweisen über ihren Bildungsgang und die bisherige praktische Tätigkeit spätestens bis zum 10. September 1905 dem Unterzeichneten, der zu jeder näheren Auskunft bereit ist, einzureichen. 667

Basel, den 15. August 1905.

Dr. F. Schäublin, Rektor.

Offene Lehrstelle.

An der kantonalen **Verkehrsschule in St. Gallen** ist eine **Lehrstelle** für **Handelsgeographie, Handelsgeschichte** und **Volkswirtschaftslehre**, eventuell bei allfällig veränderter Fächerverteilung auch für **Staatskunde** und **Verkehrsrecht** neu zu besetzen.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von höchstens **27** Wochenstunden, je nach Dienstalter und Qualifikation des Gewählten, auf **3500 Fr.** oder höher angesetzt mit ordentlicher Erhöhung von jährlich **100 Fr.** bis auf das Maximum von **5000 Fr.** Die Stelle ist mit **1. Oktober** oder spätestens **1. November** d. J. anzutreten.

Schriftliche Anmeldungen, begleitet von einer Darstellung des Bildungsganges, sowie von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung sind bis zum **31. August** bei der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen.

St. Gallen, den 12. August 1905. (Za G 1493) 664

Das Volkswirtschaftsdepartement.

Kleine Mitteilungen.

— Die Universitätsbibliothek Basel zählt z. 130,000 Dissertationen.

— Der schweizer. *Grütliverein* (Mitgliederzahl 8732) erwähnt in seinem Bericht für das Jahr 1904 unter Unterrichtswesen: 144 Stunden Französisch-Unterricht, 39 St. Verfassungskunde, 145 St. in andern Fächern, 1162 St. Deklamation und Theaterproben, 2772 St. Turnen, 2558 St. Gesang und 388 Schiessübungen. Die Sektionsbibliotheken weisen 44,235 Bände auf.

— In Bern (äusseres Standeshaus) ist am 9. Juli das *Alpine Museum* eröffnet worden, das neben Reliefs (Heim: Säntis, Simon: Finsteraarhorn) Zeichnungen, Karten, Pflanzen nnd Tiere der Alpenwelt enthält. Die Einrichtung des Museums ist ein Verdienst des Hrn. *Dr. Zeller*, Gymnasiallehrer.

— An der Universität Cambridge soll das Deutsche oder Französische an Stelle des Griechischen für die Aufnahmeprüfung eingestellt werden.

— Das neue *niederösterreichische* Schulgesetz bestimmt: „Die Verehelichung einer weiblichen Lehrperson, mag sie provisorisch oder definitiv angestellt sein, wird als freiwillige Dienstentsagung angesehen.“

— Der *böhmische* Landesschulrat bestimmte, dass in Asch vom nächsten Schuljahr an sämtliche Lehrstellen an Mädchenschulen mit Lehrerinnen besetzt werden sollen. Darauf grosse Kundgebung aller Parteien (2000 Personen) gegen „die Verklerikalisirung der Schule, unter Annahme einer Resolution, die u. a. sagt: Die Versammlung (21. Juli) erblickt in der alleinigen Verwendung von Lehrerinnen an Mädchenschulen eine Gefahr für die Heranbildung eines gesunden, charakterfesten Geschlechts. Der Staat überlässt die Heranbildung der Lehrerinnen zum grössten Teil geistlichen Orden. Aus diesem Grunde erblickt die Versammlung in der Verweiblichung der Schule einen Vorstoss des Klerikalismus. Sie fordert zum mindesten freies Bewerbungsrecht für alle Lehrstellen.

Offene Lehrstelle.

An der Mädchen-Bezirksschule in **Lenzburg** wird hiemit die Stelle einer Hauptlehrerin für Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2200 bis 2500 Fr. Überstunden werden mit 100 Fr. bezahlt. Hiezu kommen noch die drei staatlichen Alterszulagen mit je 100 Fr. nach fünf, zehn und fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 1. September nächsthin der Schulpflege Lenzburg einzureichen.

Aarau, den 8. August 1905. 656

Die Erziehungsdirektion.

Zeichenlehrerstelle.

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist auf Beginn des Winterhalbjahres (23. Oktober 1905) an der Knabenrealschule, den obern Klassen der Knabenelementarschule und der gewerblichen Fortbildungsschule der Stadt Schaffhausen eine Zeichenlehrerstelle (für einen Fachlehrer) neu zu besetzen. Besoldung 3000—3600 Fr., je nach der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden und dem Dienstalter. Anstellungen an auswärtigen Schulen werden mitberechnet.

Anmeldungen sind unter Beilage der Zeugnisse über Studiengang und allfällige praktische Tätigkeit bis zum 29. August an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen einzusenden. 658

Schaffhausen, den 9. August 1905.

Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

„Excelsior“ (Gesetzl. geschützt)
ist der Hektograph der Zukunft!
Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.
Der Apparat wird auf Wunsch gratis direkt oder durch meine Vertreter vorgeführt.
Den Herren Lehrern Rabatt.
Hektographenmasse von Fr. 2. 50 an per Kilo.
Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**
243 **Zürich IV,** Schaffhauserstrasse 24.

Institut für Schwachbegabte
im **Lindenhof** in Oftringen (Aargau, Schweiz).
Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet
65 ***J. Straumann,*** *Vorsteher.*

Neue 1905er Erdbeer-Konfitüre
versendet gegen Nachnahme, den 5 Kilo-Eimer zu Fr. 6. 50
Konservenfabrik **Gebr. Utermöhlen,**
Heimgarten-Bülach. 535
Grösste Edelobstpflanzung der Schweiz.

Unverh., erfahrener, gewandter

Sprachlehrer

der 5 Hauptsprachen, mit vieljähr. Praxis, literar. tätig, sucht Wiederanstellung an **öffentl. Schule** oder **Privat-Institut.** Prima Zeugnisse. Beste Referenzen. Bescheidene Ansprüche. Offerten sub O L 671 an die Expedition dieses Blattes. 671

A. Jucker, Nachf. von

JUCKER-WEGMANN

Zürich 68

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von

Schul-Schreibheften.

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

Patent-Bureau

J. Aumund Ing. Werdmühleg. Zürich

709

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 740

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Luzern

Neu renovirtes Café-Restaurant

Schweizerhalle

(Kasernenplatz, am Wege nach dem Gütsch)

Lokal für Vereine und Gesellschaften. Grosser schattiger Garten. Platz für 250—300 Personen.

Anerkannt gute Küche. Nur reelle Weine.

Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Höflichst empfiehlt sich (O 508 Lz) 642

Rob. Steffen.

Winterthur

Hotel Ochsen (Schlangenmühle).

Telephon. — Direkt am Bahnhof. — Telephon.

Im Zentrum des Handels und der grossen Etablissements gelegen.

Grosser, schattiger Wirtschaftsgarten für **500** Pers. Gedeckte **Halle** für **120** Personen. Bei Gelegenheit von **Schulreisen** den HH. Lehrern aufs beste empfohlen. Bekannt gute **Küche** und prima **Keller.** Prachtvolle **Spaziergänge** in den **grossartigen Winterthurer Waldungen** — Walkeweieranlagen — Bäumli — Aussichtsturm — Bruderhaus — Eschenberg usw. 405

Der Besitzer: **E. Hüni.**

Hotel Schiff Rorschach

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

Hochachtend 505

Telephon. **J. Kästli.**

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 376

J. B. Reichle, Besitzer.

Hotel Bahnhof Lintthal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,**

477 Mitglied des S. A. C.

Arth am schönen Zugersee „Hotel Rigi“ am Rigiweg.

Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und Schulen billige Spezial-Preise. — Empfiehlt sich bestens 348

A. Niederöst-Zimmermann.

Hotel z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

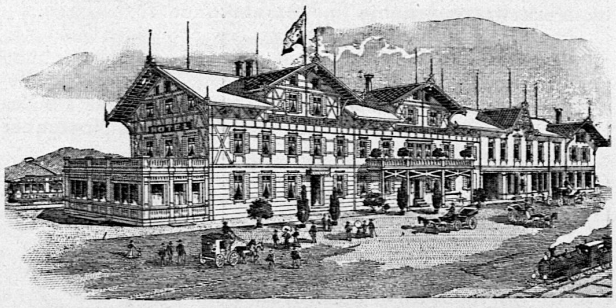
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse) vollauf reichlich servirt.

Telephon! **F. Greter.**

Hotel Schweizerhof, Wetzikon (Zürich)

vis-à-vis dem Bahnhof und Elektr. Tram.



Prächtige Ausflüge nach dem Bachtel und Pfannenstiel, sowie auf die aussichtsreichen Punkte des Zürcher Oberlandes. — Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Eigene Fuhrwerke. Grosser Saal für Schulen und Vereine. — Für Schulen besonders billige Preise.

515 **O. Bretscher,** Propr.

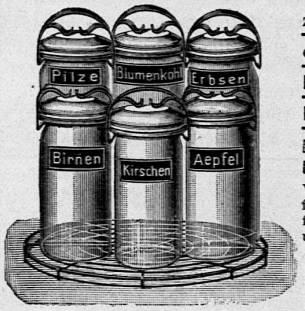
ALKOHOLFREIE WEINE

Bestes Getränk für Jederman

MEILEN

396

Wecks Sterilisirgläser



zum **Selbstkonserviren** im eigenen Haushalte von **Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Fruchtsäften. Kindermilch.**

Einfachstes Verfahren.

Vorteilhaft und sparsam.

Wasserhelle, äusserst widerstandsfähige Gläser. Obligatorisch eingeführt an den meisten Haushaltungs- und landwirtschaftlichen Schulen.

Prospekte franko. 542/1

F. J. Weck, Zürich.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko.

656